

Die gute Seele des Pilatus

Dass die Wanderwege auf dem Pilatus gut unterhalten und sicher sind, ist der Organisation Pro Pilatus zu verdanken. Sie organisiert jedes Jahr die «Pilatus-Putzete» mit rund 300 Freiwilligen. Alois Häcki aus Luzern koordiniert jeweils die Aktion.

Text: Marc Benedetti | Bild: Bea Weinmann, Alois Häcki

Wir treffen Alois Häcki beim KKL in Luzern zum Interview, er ist pünktlich wie eine Uhr. Der 64-jährige Berggänger mit dem markanten Schnauz hat den Rucksack dabei, und die Pilatus-Dächlikappe fürs Foto darf nicht fehlen. Er gibt nicht sein erstes Interview. Häckis Leidenschaft ist der mächtige Berg, der über Luzern thront. Und sein Lieblingsweg, verrät er uns, ist der Heitertannliweg: «Er ist wild, hat einen alpinen Charakter, ist aber nicht so gefährlich. Es besteht keine Absturzgefahr.» Der Pilatus-Fan ist nämlich selber nicht ganz schwindelfrei.

Alois Häcki ist nicht nur ein begeisterter Berggänger. Der Bauingenieur im Ruhestand organisiert und koordiniert die jährliche «Pilatus-Putzete». Die Bergwan-

derwege auf den Pilatus unterhält nämlich nicht der Staat, sondern Private.

Ein Leben für die Wanderwege

Alois Häcki stammt aus Engelberg. Er lebt aber seit Jahrzehnten im Würzenbachquartier in Luzern und ist stolz darauf, ein eingebürgerter Stadtluzerner zu sein. Neben seinem Engagement bei Pro Pilatus ist er ein eingefleischter Fasnächtler: In der «schönsten Zeit des Jahres» ist sein Platz bei der Vereinigung Luzerner Maskenfreunde. Der Bauingenieur arbeitete 35 Jahre lang bei der Dienststelle Umweltschutz des Kantons Luzern und beschäftigte sich dort mit Grundwasser und Gewässerökologie.

Seit 1979 ist Häcki Mitglied im Verein Pro Pilatus. Er unternimmt also seit fast 40 Jahren Touren auf den imposanten Berg. Das Engagement für die Wanderwege liegt bei Häcki quasi in der Familie. «Mein Schwiegervater war Albert Blender, ein bekannter Schriftsteller. Er hat über tausend Wegweiser in der Schweiz beschriftet», erzählt er uns. Nur auf seine 32-jährige Tochter habe sich die Begeisterung (noch) nicht übertragen. «Sie wandert gar nicht gerne», lacht er.

Seit sechs Jahren leitet Häcki als «Chef Putzete» die jährliche Aufräumaktion am Pilatus. Gemäss einer Tradition finden sich jeweils am dritten Juni-Samstag rund 300 Freiwillige aus 21 verschiedene Gruppen oder Vereinen bei der Tal-

Seit über 40 Jahren ein Pilatus-Fan: Alois Häcki, Chef der jährlichen «Putzete» am Berg.





Sie bringen die Wanderwege wieder in Ordnung: Freiwillige bei der «Pilatus-Putzete».

station der Pilatus-Bergbahnen in Kriens ein. Die «Putzete» findet bei jeder Witterung statt, auch bei Regen oder Schnee.

Die engagierten Helfer machen in einer konzertierten Aktion die vielen Wege, die auf den Pilatus führen, für die bevorstehende Wandersaison fit. Jede Gruppe ist für ein bestimmtes Gebiet verantwortlich. Alle Bergwanderwege im Gebiet werden zu diesem Zweck jeweils gesperrt, damit niemand zu Schaden kommt. «Glücklicherweise gab es die letzten Jahre nie einen Unfall», so der «Putzete»-Chef.

Der Name «Putzete» ist eher ein Gag, denn Unrat gibt es wenig einzusammeln. «Erfreulicherweise kann man sagen, dass über der Fräkmüntegg wenig herumliegt. Manchmal ein Nastüechli oder andere Papierli. Die Berggänger hinterlassen wenig Abfall», sagt Häcki.

Zu tun gibts aber trotzdem jede Menge: Die Freiwilligen räumen Stein und Geröll von den Wegen. Die Landjugend Malters, kräftige junge Bauern, reparieren die Holzprügel auf gewissen Wegen. Andere Helfer bessern die Holztritte bei den Treppen aus oder erneuern sie. Die Alpen-

freunde Pilatus Hergiswil, die 2017 ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern, entstauben die Klimsen-Kapelle, welche im Winter jeweils geschlossen ist.

Feines «Znüni» als Belohnung

Die Hauptarbeit fällt auf der Nordseite des Berges Richtung Luzern an, denn dort gibt es öfters Steinschläge. Das wussten schon unsere Vorfahren: Der Name Fräkmüntegg leitet sich vom lateinischen Ausdruck «Mons fractus» ab, was übersetzt «gebrochener Berg» heisst.

Am meisten Steinschläge gibt es im Frühling während der Schneeschmelze. Auch wenn diese Gefahr im Sommer klein ist, warnt Häcki davor, den Pilatus zu unterschätzen. «Ab der Fräkmüntegg beginnt die alpine Zone», erklärt er, «mancher ist da zu wenig vorbereitet und unterschätzt die Anstrengung.» Vor allem beim Abstieg. Einige Wanderer trauten sich an bestimmten Punkten nicht weiter. «Sie müssen dann von der Bergrettung heruntergeholt werden.» Auch die alpinen Wege sind nur erfahrenen Berggängern zu empfehlen.

Die Belohnung für die Arbeit der Freiwilligen ist ein ausgiebiges «Znüni» in einer der Hütten. Für dieses lassen sich Pro Pilatus und die Pilatus-Bahnen als Sponsoren nicht lumpen. Produkte aus der Region gehörten selbstverständlich auf den Tisch, sagt Häcki, auch wenn diese ein wenig kostspieliger seien.

Die Vereinigung Pro Pilatus sorgt nicht nur an diesem einen Tag im Jahr für Ordnung. «Wir nehmen auch eine Überwachungsfunktion wahr», erklärt der «Chef Putzete». Zwei bis drei Leute von Pro Pilatus seien an den Wochenenden auf Wanderungen unterwegs. Sie meldeten, wenn zum Beispiel Wegweiser kaputt oder Wege nicht in Ordnung seien. Dann werde das ausgebessert.

Bei der Pilatus-Putzaktion kann übrigens nicht jeder mitmachen: «Wir sind etwas zurückhaltend mit der Aufnahme von Freiwilligen», sagt Häcki. «Wir benötigen eine Referenz oder Kontaktperson, vor allem wegen der Unfallgefahr am Pilatus.» Als Alternative empfehle man einsatzfreudigen Personen einen Arbeits-einsatz zum Beispiel bei der Pro Natura.

Anzeige

SIE HABEN IDEEN. WIR SETZEN SIE UM.

bachmann medien ag | Beratung. Verlag. | bachmannmedien.ch